2/2010

NABU
Rheinland-Pfalz

- Landesvertreterversammlung
- Schafe als Landschaftspfleger
- Biologische Vielfalt: Die Streuobstwiese
- Holz- und Schwertwespen gesucht
- Berichte aus Arbeitskreisen
- Jugendseite

NATURSCHUTZ
in Rheinland-Pfalz

Bei Stromberg gibt es noch eines der wenigen wilden Vorkommen des Märzenbechers
Martin Krohne • NABU Bad Kreuznach

NABU-LVV sieht Licht und Schatten in der Umweltpolitik

Werner Kern

Der Landesvorsitzende Siegfried Schuch überreicht auf der LVV Umweltministerin Conrad eine Kiste mit Flaschen von der FÖNO-NABU Streuobst GmbH. Vielleicht hat die Saftprobe mit den 6 verschiedenen Geschmacksrichtungen ja zur Folge, dass das Ministerium künftig nur noch Saft von Streuobstwiesen kredenzt!

Rund 130 Vertreter der NABU-Gruppen im Land haben sich am Samstag, 13. März 2010, im Walderlebniszentrum Soonwald bei Stromberg zur NABU-Landesvertreterversammlung (LVV) getroffen, dem höchsten Gremium des NABU in Rheinland-Pfalz. Auf dem Programm standen neben Vereinsinterna wie Vorstandswahlen auch eine umweltpolitische Bestandsanalyse des NABU sowie die Rede von Umweltministerin Margit Conrad zu einer Nachhaltigen Entwicklung in Rheinland-Pfalz.

„Im Jahr der Artenvielfalt ist das 2001 von der EU ausgerufene Ziel, den Artenrückgang bis 2010 zu stoppen, grandios gescheitert", so NABU-Vorsitzender Siegfried Schuch. Gerade die Arten der landwirtschaftlichen Flächen sind durch die stark gestiegene Intensivierung extrem gefährdet. Um sie zu erhalten, fordert der NABU eine Änderung der Agrarförderung. Landwirte sollten zukünftig hauptsächlich dafür gefördert werden, dass sie weniger intensiv produzieren und damit Lebensräume für die Arten der Agrarlandschaft erhalten. Auch in der Forstwirtschaft müsse sich einiges ändern, um den Artenrückgang aufzuhalten. Der Anteil alter, aus der Nutzung genommener, Bäume müsse erhöht werden, weil sie einen wichtigen Lebensraum für viele Arten darstellen.

Umweltministerin Conrad hob in ihrer Rede die Bedeutung des Ehrenamtes für den Natur- und Umweltschutz hervor. „Eine erfolgreiche Umweltpolitik brauche das Ehrenamt", so die Ministerin. Neben dem Leitgedanken „Naturschutz durch Nutzung" habe die Schaffung eines Biotopverbundes und die Förderung von Wanderkorridoren, die die Entwicklung stabiler Populationen und ihre Verbreitung ermöglichen, für die Umweltpolitik besondere Bedeutung.

Für vier Jahre in den Vorstand wiedergewählt wurden Siegfried Schuch (Vorsitzender), Inge Bösl (Osthofen), Monika Bub (Hassloch), Wilfried Hasselbach (Albig), und Werner Kern (Landau).

Die NABU-Delegierten wählten auch einige Mitglieder des NABU-Landesvorstandes neu, da bisherige Mitglieder nicht mehr angetreten waren. Mit Andreas Lukas (Trier) als stellvertretenden Vorsitzenden, Nicolas Bachmann (Wachenheim), Margot Bechtoldt (Mayen), Uwe Hoffmann (Mayen), Günter Knell (Alzey) und Karin Zang (Oppenheim) konnte der NABU sechs qualifizierte Neuzugänge im Vorstand begrüßen.

Mit viel Beifall und großem Dank aus dem Vorstand wurden die aus eigenem Wunsch ausgeschiedenen Mitglieder Jürgen Bosselmann, Heike Finke, Dietmar Glitz, Heike Heinemann, Herbert Stern und Rüdiger Viessmann verabschiedet.

Die Mitgliederzahl des Landesverbandes sei im letzten Jahr erstmals über 30.000 Mitglieder gestiegen, bundesweit unterstützen mehr als 460.000 Menschen den NABU durch ihre Mitgliedschaft. Damit ist der NABU Rheinland-Pfalz der fünftgrößte Landesverband des NABU und der mitgliederstärkste Naturschutzverband in Rheinland-Pfalz. Garant für diesen Zuspruch sei die positive Arbeit in der Fläche mit über 60 örtlichen NABU-Gruppen. Die vielfältigen Naturschutzprojekte und Umweltbildungsveranstaltungen, insbesondere die Großprojekte zur Erhaltung des größten deutschen Fledermausquartiers in Mayen, zur Wiederansiedelung der europäischen Sumpfschildkröte oder die Projekte der „Halboffenen Weidelandschaft", würden von der Bevölkerung honoriert.

Goldene Ehrennadel für Jürgen Bosselmann

Auf der Frühjahrsversammlung des NABU Mayen und Umgebung wurde Jürgen Bosselmann mit der goldenen Ehrennadel des NABU ausgezeichnet.

In einem kleinen Festakt würdigte der Landesvorsitzende Siegfried Schuch die herausragenden Verdienste Bosselmanns für den Naturschutz in der Region und in Rheinland-Pfalz:

Er war von 1982 bis 1995 Vorsitzender des NABU Mayen. Seinem Engagement ist die Unterschutzstellung der von Abbau bedrohten Vulkankegel des Laacher Seegebietes (90er Jahre) ebenso zu verdanken, wie die Einrichtung der Naturschutzgebiete Nettetal und Thürer Wiesen.

Als Beisitzer im Vorstand des NABU-Landesverbandes und als Naturschutzbeirat des Kreises Mayen-Koblenz war Jürgen Bosselmann über viele Jahre ein geschätzter Berater.

Auf Landesebene leitete er lange Zeit den Fachausschuss Ornithologie und veröffentlichte seit 1990 den „Ornithologischen Jahresbericht Rheinland-Pfalz".

Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Feld-Ornithologie weisen ihn als intimen Kenner der heimischen Vogelwelt aus und finden weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung.

Der NABU Mayen wünscht Herrn Bosselmann, dass er seine von allen geschätzte Ausdauer, sein Engagement und seine Durchsetzungskraft für den Naturschutz weiterhin uneingeschränkt einsetzen kann.

Margot Bechtoldt • NABU Mayen

Karl-Heinz Euskirchen

Neue Vorstandsmitglieder - die Arbeitsschwerpunkte finden Sie auf unserer Internetseite

Nicolas Bachmann

Margot Bechtoldt

Uwe Hoffmann

Günter Knell

Andreas Lukas

Karin Zang

Schafe weiden in Bachtälern um Altenkirchen

Seit gut 10 Jahren unterhält der NABU Altenkirchen eine kleine Schafherde, die gezielt zur Beweidung von ausgesuchten Flächen, meistens in Bachtälern, eingesetzt wird.

Wer die durchaus überzeugenden Vorteile von Tierbeweidung nutzen will, landet früher oder später bei der Schafbeweidung mit vorwiegend alten, bewährten Rassen.

Man kann selbst kleinste Flächen, abgesichert mit einem Elektrozaun, ohne großen Aufwand beweiden. Um größere und regelmäßig beweidete Areale sollte ein fest installierter Knotengitterzaun kommen.

Im Jahresablauf wird es ab Ende März interessant, wenn die Vegetation wieder langsam in Gang kommt und die meisten Lämmer schon geboren wurden. Günstig ist es dann, wenn sich in der Nähe des Winterquartiers Flächen befinden, die eine relativ schlechte Futterqualität ausweisen: Denn nach der eiweißarmen Winterversorgung kommt es gar nicht so selten zu Unverträglichkeiten, wenn die ersten Weideflächen ein zu eiweißreiches Futter bieten.

Wir haben vor Jahren die Patenschaft für die zwei regional bedeutsamen Bäche, den Driescheiderbach und den Ölferbach, übernommen. Zwischenzeitlich liegt unser Schwerpunkt auf dem Ölferbachtal mit seinen Bachauen zwischen Kettenhausen und Niederölfen. Dieses Gebiet gilt als der wertvollste und artenreichste Lebensraum in der Umgebung von Altenkirchen. Diese Artenvielfalt erhalten wir durch eine kombinierte Nutzung der Bachauen als Mähwiesen und Weidegrünland. Die Pflege mit Großgerät übernimmt unser Mitglied Michael Klöcker ehrenamtlich, ein Teil der Aue wird jedoch mit der Schafherde beweidet. Einige Flächen sind bereits mit einem Festzaun versehen. In einem weiteren Abschnitt bauen wir dieses Frühjahr weitere 1000 m Knotengitterzaun.

Im Spätsommer und Herbst stehen unsere Schafe auch auf besseren Weiden mit zumindest theoretisch eiweißreicherem Futter. Dieser relative Mangel an Eiweiß begleitet unsere Biotopschafe durch ihr ganzes Leben. Selbst das Winterheu ist von minderer Qualität, da unsere Flächen immer sehr spät im Jahr gemäht werden. Solche Ernährungsmankos halten in der Regel nur genügsame, alte Schafrassen aus, ohne dass es zu Erkrankungen und Mangelerscheinungen kommt. Unsere Herde ist bunt gemischt: Rhönschaf, Graue Gehörnte Heidschnucke, Bentheimer Landschaf, Coburger Fuchsschaf aber auch die gemischten Abkömmlinge. Die Herbstbeweidung kann schon mal bis weit in den Dezember hinein dauern und wird erst durch längere Frostperioden oder Schneefall beendet.

Die etwa 4 Monate lange Winterhaltung stellt ihre speziellen Ansprüche an den Halter. Neben einfachen Unterständen muss eine durchgehende Versorgung mit Rauhfutter gewährleistet sein. Bei geringerer Heuqualität kann man mit 1-2 Rundballen pro Tier und Winter rechnen – da kommt bei 20 bis 30 Tieren schon etwas zusammen! Mineralfutter erhalten die Tiere ganzjährig.

Der Pflege- und Kostenaufwand für eine biotoppflegeorientierte Schafhaltung ist erheblich und sollte vor der Gründung einer Herde gut bedacht werden. Der durchschnittliche Zeitaufwand für eine etwa 20-köpfige Biotoppflege-Schafherde beläuft sich locker auf 2 Stunden pro Tag und dies 365 Tage im Jahr! Dass dies durch eine Einzelperson nicht geleistet werden kann, versteht sich von selbst.

Den Mühen und Sorgen, die eine Schafherde bereitet, stehen optimal gepflegte Biotope, die Arbeit mit den Tieren und nicht zuletzt viele schöne Lammbraten in bester Fleischqualität gegenüber. Nicht für jeden geeignet – aber für aktive NABU-Gruppen mit einem Händchen für Tierhaltung eine schöne Alternative zu Freischneider und Balkenmäher.

Harry Sigg • NABU Altenkirchen

Den ausführlichen Bericht mit vielen weiteren Tipps: www.NABU-RLP.de > Themen > Landwirtschaft

naturgucken macht spaß

Ziel der Internetseite www.naturgucker-rlp.de ist es, die Hunderttausenden von Beobachtungen, die Tausende von naturbegeisterte Menschen alljährlich machen und die leider nur zu häufig ein unbekanntes Dasein im privaten Archiv fristen, zentral im Internet zu veröffentlichen und somit auch anderen Interessierten schnell und direkt zugänglich zu machen.

Machen Sie auch Ihre Entdeckungen vor Ihrer Haustür bekannt. Ihre Daten auf www.naturgucker-rlp.de sind ein gutes Hilfsmittel für den Naturschutz. Die Auswertungen helfen, die Kenntnisse über Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten entscheidend zu verbessern und Aussagen über den Erfolg von Arten- und Biotopschutzmaßnahmen zu treffen. Bei Planungen zu Eingriffen in Natur und Landschaft liefern die Fakten wichtige Argumente für die Belange des Umweltschutzes.

Die Eingabe ist einfach, einmal angemeldet, werden Sie Schritt für Schritt durch die Eingabeformulare geleitet. Nach getaner Arbeit können Sie Ihre Daten unter verschiedenen Gesichtspunkten auswerten.

In diesem Heft haben Sie ein Faltblatt von www.naturgucker-rlp.de gefunden. Nachdem Sie sich ja gleich auf der Internetseite angemeldet haben, können Sie dieses Faltblatt ja direkt weitergeben, um auch in Ihrem Bekanntenkreis für dieses tolle Internetangebot zu werben! Je mehr mitmachen, desto umfangreicher und aussagekräftiger wird die Datenbank!

Und wenn Sie noch mehr Faltblätter verteilen möchten: Wir schicken sie Ihnen gerne zu.

Jürgen Bosselmann hat alles im Blick!

2010 Internationales Jahr der biologischen Vielfalt

Biologische Vielfalt ist Leben

… unter diesem Motto steht das internationale Jahr der biologischen Vielfalt: Eine globale Allianz soll entstehen, die unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen den Erhalt von Lebensräumen, Arten und der genetischen Vielfalt weiter voranbringt und sie will deutlich machen, dass der Schutz der Biodiversität vor Ort beginnt und uns alle betrifft, denn sie ist für die Menschheit existentielle Lebensgrundlage.
Der NABU mit seinen Aktiven ist seit 111 Jahren mit unzähligen und mannigfachen Aktionen und Projekten für die biologische Vielfalt tätig. Und ohne die stetige Arbeit der NABU-Gruppen vor Ort wären bereits viele Arten und kleinen Paradiese längst verschwunden. Beispielhaft wollen wir hier einmal wieder auf die unermesslich wichtige Bedeutung von Streuobstwiesen hinweisen und einige Arten etwas genauer betrachten.

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensraumtypen in Mitteleuropa. Gerade durch die extensive Bewirtschaftung finden hier bis zu 5.000 verschiedene Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum: ein echter „Hotspot der Biodiversität".

Olaf Strub • Naturschutzreferent
www.foeno.de • www.streuobst.de

Viele der rheinland-pfälzischen NABU-Gruppen haben sich den Schutz solcher Streuobstwiesen zur Aufgabe gemacht und investieren jedes Jahr viel Herzblut und Schweiß in die Pflege dieser einzigartigen Lebensräume. Denn Streuobstwiesen sind keine natürlich vorkommenden Biotope, sondern eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Sie sind eine traditionelle Form des Obstanbaus: Hochstämmige Obstbäume verschiedener Arten und Sorten stehen auf Grünland, das durch Mahd oder Beweidung genutzt wird. Sämtliche Nutzungen erfolgen indes extensiv: Es wird nur wenig oder gar kein Dünger eingesetzt, es werden keine Insektizide und Herbizide gespritzt.

Josef Drefs

Der **Wendehals** ist ein typischer Bewohner von Streuobstwiesen. Obwohl er in seinem Aussehen eher einem Singvogel ähnelt, gehört er zu der Familie der Spechte. Seine Nahrung sucht er überwiegend am Boden. Hier findet er seine Leibspeise Wiesen- und Wegameisen und deren Larven und Puppen. Aber auch Blattläuse, kleine Käfer, Schmetterlingsraupen, Spinnen und gelegentlich weiche Früchte wie Holunderbeeren verschmäht er nicht. Erst Mitte April bis Anfang Mai kommt der Wendehals aus seinen afrikanischen Überwinterungsgebieten zu uns zurück. Er ist ein Höhlenbrüter, zimmert allerdings nicht wie seine Specht-Kollegen seine Höhle selber, sondern nutzt natürliche Baumhöhlen, alte Spechtwohnungen oder Nistkästen. In alten hochstämmigen Obstbäumen sind solche Höhlen zu finden. Hier brüten auch zahlreiche andere Vogelarten wie z.B. der Feldsperling oder die Sumpfmeise.

Michael Hahn

Dieter Göbel-Berggold

Fotos: Karl-Wilhelm Zens

Rainer Michalski

Die **Rote Mauerbiene** ist gut 1 cm groß. Durch ihre gedrungene Körperform und ihren breit abgerundeten Hinterleib sieht sie fast ein bisschen wie eine Hummel aus. Sie gehört zu den solitär lebenden Bienen, d.h. sie bildet keinen Staat wie die Honigbiene, sondern ist eine Einzelgängerin. In röhrenförmigen Hohlräumen baut ein Weibchen bis zu 20 Brutkammern hintereinander und legt in jede ein Ei. Dazu kommen gleich noch Blütenpollen, damit die Larven, wenn sie schlüpfen, Nahrung haben. Für die Trennwände zwischen den Kammern mischt sie Erde oder Lehm mit ihrem Speichel und verschließt die Röhre auch nach außen hin mit dieser Masse.

Weil die **Streuobstwiese** mangels Düngung und die nur zweimal im Jahr stattfindende Mahd sehr nährstoffarm ist, kommen hier zahlreiche Pflanzenarten vor. Keine davon wird jedoch überhand nehmen und einen Dominanzbestand bilden und so finden sich je nach Bodentyp die unterschiedlichsten Pflanzengesellschaften. Eine recht typische ist die Glatthaferwiese. Neben der namensgebenden Grasart, dem Glatthafer, wachsen hier auch z.B. das Wiesenlabkraut, der Wiesenstorchschnabel, die Wiesenglockenblume oder das Wiesenschaumkraut (Foto).

Franz-Josef Dosio

Daten von Holz- und Schwertwespen aus Rheinland-Pfalz erbeten

In rheinland-pfälzischen Faunenlisten finden Holz- und Schwertwespen (Siricidae, Xiphydriidae und Orussidae) bisher nur gelegentlich Erwähnung. In den wenigen bekannten Zitatstellen – zumeist schon älteren Datums – sind diese artenarmen Symphyta-Familien durch eine geringe Artenanzahl (4) gänzlich unterrepräsentiert. Daher ist beabsichtigt, diese Wespengruppen in Rheinland-Pfalz zu erfassen und darzustellen. Aus Deutschland wurden bisher 18 Arten dieser 3 Wespen-Familien beschrieben. Im Gegensatz zu den wenigen Artnachweisen in Rheinland-Pfalz, zeigt sich die Bestandssituation in benachbarten Bundesländern wesentlich erfreulicher. So wurden bisher in Hessen 10 und in Baden-Württemberg 16 Arten nachgewiesen.

Die meisten dieser Wespen entwickeln sich von und im Holz absterbender Bäume, wobei gleichermaßen Nadel- und Laubhölzer besiedelt werden. Die Weibchen der zuerst genannten Familie können eine imposante Körperlänge von 35 mm erreichen. Die häufigste dieser Wespen ist die Große Fichtenholzwespe Urocerus gigas (Foto), die sich durch auffällig gefärbte Kopfbereiche auch mittels Foto bestimmen lässt.

Bildzuschriften oder Hinweise auf Sammlungsmaterial bitte schicken an:
Gerd Reder • 67592 Flörsheim-Dalsheim
Am Pfortengarten 37
E-Mail: PG.Reder@t-online.de

Frank Köhler

Weibchen der Holzwespe Urocerus gigas bei der Eiablage

Wilfried Hasselbach

Der **Große Fuchs** ist eine Schmetterlingsart, deren Raupen sehr gerne die Blätter von Apfel- und auch Birnbäumen fressen. Die Intensivierung der Landwirtschaft und der großflächige Einsatz von Pestiziden macht ihm deshalb das Leben arg schwer. Auf Streuobstwiesen hingegen findet er optimale Bedingungen. Die Raupen leben gesellschaftlich, fressen einen Zweig jedoch nicht vollständig kahl bevor sie zum nächsten wandern. Großer und Kleiner Fuchs sehen sich sehr ähnlich, der eine - sein Name sagt es bereits - ist etwas größer. Ein weiterer Unterschied zu seinem kleinen Verwandten: Im Rand der Vorderflügel fehlt das Blau gänzlich und die Hinterflügel sind mit deutlich weniger Blau umrandet.

Der **Siebenschläfer** ist ein Nagetier, gehört allerdings nicht zu den Mäusen, sondern, wie übrigens auch der Gartenschläfer und die Haselmaus, zu der Familie der Bilche. Seinen Namen trägt er wohl, weil er „sehr lange“ (im Mittelalter stand die Zahl 7 im Allgemeinen für 'viel') Winterschlaf hält. In der Tat dauert dieser oft von Anfang September bis Anfang Mai! In Baumhöhlen findet der Siebenschläfer ein geeignetes Quartier für die Aufzucht seiner Jungen, die er im Sommer zur Welt bringt. Gerne frisst er auch von dem Obst der Bäume.

Auch für **Fledermäuse** bieten Streuobstwiesen ideale Bedingungen: In den Höhlen der alten Bäume finden sie geeignete Sommerquartiere. Zudem bieten die zahlreichen Insekten rund um die Obstbäume eine gute Nahrungsgrundlage.

Streuobstwiesen sind heute aber leider stark bedroht. Einen besonders dramatischen Rückgang erlebten sie in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie wurden als „unrentabel“ eingestuft und deshalb ihre Beseitigung zugunsten von Obstplantagen sogar vielerorts staatlich gefördert. Erst zu Anfang der 70er Jahre setzte langsam ein Prozess des Umdenkens ein, da Naturschützer erkannt hatten, um welch wertvolle Lebensräume es sich bei Streuobstwiesen handelt.

Dieter Göbel-Berggold

Feldsperling

Der Streuobstanbau stellt ein ideales Beispiel für Nachhaltigkeit dar: Ökonomische, ökologische und soziale Belange werden dabei miteinander verknüpft. Nur wenn der Anbau wieder rentabel wird, bleibt dieser wertvolle Lebensraum für Flora und Fauna dauerhaft bestehen und der Anblick der Obstbäume mit ihren unterschiedlichen Formen und Farben ist zu jeder Jahreszeit für uns Menschen eine Augenfreude. Da der niedrige Verkaufserlös für das Obst eine rentable Bewirtschaftung nicht ermöglicht, müssen Aufpreisvermarktungsmodelle zur Sicherung der Streuobstwiesen angewendet werden.

Die FÖNO-NABU Streuobst GmbH bewahrt und stärkt die regionalen Strukturen und somit bleiben die ökologisch wertvollen Streuobstbestände erhalten. Die Erzeuger des Mostobstes bekommen einen garantierten Abnahmepreis für die Hochstammäpfel, der wesentlich über dem Marktpreis liegt. Nur dadurch wird die Bewirtschaftung der Flächen für die Besitzer von Streuobstwiesen wieder interessant.

Franz-Josef Dosio

Richard Dahlem

Glatthaferwiese

Fotos: Rainer Michalski

Schenkelbock auf Wiesenlabkraut

Arbeitskreis Greifvögel und Eulen

Überblick über die aktuelle Situation einiger Arten und Aktivitäten
Geocaching verantwortlich für Uhu-Brutverluste

Nachdem schon 2009 ein recht langer und harter Winter herrschte, begann auch 2010 mit sehr viel Schnee und längerem Dauerfrost. Da aber fast alle Baumarten, wie Fichte, Rotbuche, Eiche und Hainbuche, sehr gute Früchte trugen (= Baummast), waren sehr viele Wintergäste bei uns, wie Bergfinken und Ringeltauben. Einige Mäusearten (Feld-/Rötelmäuse) stellten sich schnell auf das gute Nahrungsangebot ein. Für die Mäusejäger bedeutete dies eine größere Überlebenschance: Ältere Tiere wissen aus Erfahrung, dass ihre Jagd an Überdachungen, umgestürzten Bäumen oder in Feldscheunen erfolgreich sein wird, junge Eulen und Greifvögel sind jedoch verhungert. Besonders bei einjährigen Turmfalken, Mäusebussarden und Schleiereulen gab es zum Teil größere Verluste.

Von den Artbeobachtern gingen die letzten Wochen viele Meldungen ein:

- Turmfalken: Anzahl deutlich weniger als letztes Jahr
- Wanderfalken: konnten sich gut mit Ringeltauben über den Winter retten
- Sperber: ebenso gut versorgt mit Buch- und Bergfinken
- Waldkauz und Rauhfußkauz: Gute Balz, hoffen auf hohe Gelegezahl
- Waldohreulen: Schlafplätze waren gut besetzt, intensive Balzaktivitäten
- Uhu: Einige sehr frühe Bruten, gute Besetzung fast aller Brutplätze. Allerdings vernichteten Geocacher hier zwei Jahre in Folge (Nestaufgabe und Fund von toten Jungen) eine begonnene Brut. Das Hauptproblem an dieser modernen Schnitzeljagd ist die andauernde Störung, es kommt ja nicht nur mal einer vorbei, sondern viele Menschen beteiligen sich daran. Hinweise zu einem naturverträglichen Geocaching hat der Deutsche Wanderverband zusammengestellt: www.NABU-RLP.de > Natur erleben > Geocaching

Torsten Loose

Florian Stoffels

entfernt von einer Uhuwand bei Asbach im März

Arbeitskreis Wanderfalkenschutz

Obwohl es anfänglich gar nicht so gut aussah, entwickelte sich die Brutsaison 2009 für den Wandefalken in der Pfalz doch sehr erfolgreich: 2009 haben 39 Brutpaare mit der Brut begonnen. 34 davon konnten ihre Brut mit insgesamt 83 Jungfalken erfolgreich abschließen. Von diesen 34 erfolgreichen Brutpaaren brüteten 15 in der Südpfalz (Felsbrüter) mit 39 Jungfalken, die übrigen 19 Brutpaare mit 44 Jungfalken verteilten sich auf das Gebiet nördlich der B10.46 Bewacher waren im Einsatz und haben zusammen mit den Wagenbetreuern ihren Teil zu einer gelungenen Brutsaison geleistet. Auch hier war, wie alle Jahre wieder, einiges an Lauferei und Überzeugungsarbeit nötig, um Störenfriede von den Bruten fernzuhalten. Im Großen und Ganzen lief jedoch alles zufriedenstellend ab. Betrachtet man die Zahlen im langjährigen Vergleich, so war das vergangene Jahr mit 34 erfolgreichen Bruten das Allzeitmaximum. Betrachtet man die Anzahl der Jungvögel (83), so war nur das Jahr 2007 mit 91 besser.

Manfred Mächnich

Im Norden unseres Landes fehlt ja leider ein so gut organisierterter Arbeitskreis. Und so kommt es, dass sich die Bonner Gruppe der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz schon seit Jahren im Ahrtal engagiert, obwohl sie eigentlich mit ihren 132 Paaren genug zu tun haben (Horst beobachten, beringen, Kasten bauen und kontrollieren). Sorge bereitet ihnen der seit Jahren ausbleibende Bruterfolg an einem der beiden Nistplätze. Obwohl alles ganz „normal“ abläuft, kommt einfach kein Nachwuchs hoch. Auch hierzu gibt es den ausführlichen Bericht auf unserer Internetseite.

Heinz Stetzuhn

Heinz Stetzuhn

24.03.10 Nahe-Zeitung

Wer hat Wanderfalken vergiftet?

Zwei tote Vögel am Wochenende im Kammerwoog gefunden

IDAR-OBERSTEIN. Zwei offenbar vergiftete Wanderfalken beschäftigen derzeit die Polizei. Die Tiere wurden am Freitag und Samstag an der Nahe im Idar-Obersteiner Kammerwoog gefunden, so die Ermittler. Der zweite Vogel, ein Weibchen, lebte noch, als es gefunden wurde, hatte Schaum vor dem Schnabel und verendete kurze Zeit später.

Die Kriminalpolizei lässt die unter Naturschutz stehenden Tiere beim Landesamt untersuchen. Seit zehn Jahren werden immer wieder tote Wanderfalken in Idar-Oberstein entdeckt, die nachweislich vergiftet wurden. So könnte es auch bei diesem Falkenpärchen sein. Die Kripo-Ermittler vermuten, dass der Täter verhindern wollte, dass sich die Vögel vermehren.

■ Hinweise an die Kriminalpolizei, Tel. 06781/5610

Landesarbeitsgemeinschaft Weißstorch

Bereits im zweiten Jahr in Folge ist 2009 beim Weißstorch-Brutbestand gegenüber dem Vorjahr eine auffallende Zunahme zu verzeichnen, er konnte sich in unerwartetem Maße weiter steigern: 82 frei fliegende Storchenpaare siedelten in Rheinhessen-Pfalz, 24 davon leider erfolglos. Insgesamt wurden 161 Jungvögel flügge. Damit lag die durchschnittliche Jungenzahl pro Horstpaar bei 2,0.

Ingrid Dorner

Vier neue Ansiedlungsorte wurden von den Störchen 2009 gewählt: In Gimbsheim/AZ baute ein spät zurückgekehrtes Paar, welches im Vorjahr in Südhessen gebrütet hatte, auf einem stillgelegten stählernen Schornstein der Heizungsanlage im Schwimmbad. In Bellheim/GER war es das Nistangebot auf einer Villa in der Stadtmitte, in Herxheimweyher/SÜW das auf einem Tabakschuppen und in Schweighofen/GER wurde eine Mast-Nistunterlage angenommen.

Neue Brutnester entstanden – wie im Vorjahr – auf zwei Hochspannungsmasten bei Mainz-Laubenheim/MZ (2), auf Koniferen in Privatgärten in Bornheim/SÜW (2), auf Dächern, Bäumen und einer Krananlage in Bobenheim-Roxheim/RP (5), auf der Pfalzmühle in Billigheim-Ingenheim/GER (1), auf einem Nestmast in Knittelsheim/GER (1) und einem Nistangebot bei Neupotz/GER (1) sowie auf Mastunterlagen in Venningen/SÜW (1) und in Theisbergstegen/KUS (2).

2008/2009 wurden im Gebiet 20 frei fliegende Überwinterer registriert, die alle im Berichtsjahr Brutnester besetzten, was ca. 16% des Gesamtbrutbestandes bedeutet. Bei der Altersverteilung der Brutstorchpartner fällt der hohe Anteil des 2006er Jahrgangs auf. Die Zweijährigen hielten sich im Vergleich zum Vorjahr auf etwa gleichem Niveau. Fast ein Viertel der Storch-Brutpartner waren Erstbrüter.

Ingrid Dorner

@ Die vier ausführlichen Berichte gibt es auch auf unserer Internetseite unter www.NABU-RLP.de > Tiere & Pflanzen > Vögel

Schwalben sind bei den US-Amerikanern in Baumholder willkommen

Das Wohngebiet „Wetzel-Housing“ der United States Army Garrison Baumholder wird schon seit vielen Jahren von einer sehr großen Mehlschwalbenkolonie bewohnt: Im letzten Jahr wurden dort 250 Nester gezählt, was mit Abstand die größte Kolonie im ganzen Kreis Birkenfeld und darüber hinaus darstellt!

Da hier natürlich jede Menge Kot zusammenkommt, der auch auf Balkone, Fensterbänke und in Eingangsbereiche landete, wurde Holger Vogt-Altena von der US-Umweltabteilung tätig und beauftragte den Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (Landesbetrieb LBB) in Idar-Oberstein mit der Planung und Montage von Kotbrettern. Bei der Besichtigung wurde deutlich, dass an manchen Stellen eine Anbringung nicht möglich sein würde.

Es mussten deshalb vorhandene Nester beseitigt und Maßnahmen ergriffen werden, um den zukünftigen Bau zu verhindern. Da dies laut Bundesnaturschutzgesetz verboten ist, setzte sich Rolf Nowak vom Landesbetrieb LBB mit uns und mit Michael Ehlting von der Oberen Naturschutzbehörde in Verbindung. Gemeinsam wurde dann auch eine Lösung gefunden: Der verloren gehende Lebensraum der Mehlschwalben sollte durch das Anbringen von Kunstnestern an geeigneten Stellen ausgeglichen werden. Die NABU Kreisgruppe Birkenfeld organisierte die Nisthilfen in Form von Doppelnestern und die Firma BIS Engineering aus Wittlich schritt noch im Februar zur Tat, da die Arbeiten rechtzeitig vor der Rückkehr der Schwalben beendet sein sollten.

Insgesamt mussten ca. 30 Nester entfernt werden; im Gegenzug wurden dafür 60 neue Nester montiert. Dies war also wirklich ein gelungenes Unterfangen! Und es zeigt sich, wie gut Naturschutz mit den Interessen der Menschen zu vereinbaren ist - sofern Mensch denn will!

2 Mitarbeiter der Firma BIS • Ch. Jungmann • H. Vogt-Altena • R. Nowak (von links)

Natürlich wurde auch die Plakette mit Urkunde überreicht. Holger Vogt-Altena nahm sie stellvertretend für den Standortkommandeur Paul R. Pfahler USAG Baumholder in Empfang.

Und das ist nicht das Ende dieser schönen Zusammenarbeit - es sind noch weitere Projekte in Planung, da mehrere Gebäude mit Schwalbennestern in den nächsten Jahren dem Abriss zum Opfer fallen werden.

Christian Jungmann
NABU Kreisgruppe Birkenfeld

Wir helfen Ruanda

Bericht aus Ruanda

Über unser gemeinsames Projekt zur Erhaltung des Nyungwe-Nebelwaldes mit dem ACNR haben wir nun von Frau Félicité Nyiranshuti über das Büro des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda (angesiedelt im Innenministerium) einen sehr erfreulichen Zwischenbericht von ihrer Begutachtung im Juli 2009 erhalten.

Zur Erinnerung: Damit die Menschen in der Umgebung des Nationalparkes die Baumriesen nicht mehr zur Gewinnung von Honig ausräuchern, sollen Imkereien außerhalb des Gebietes aufgebaut werden und eine Plantage zur Gewinnung von Heilpflanzen soll die Suche nach den Heilkräutern für die traditionelle Medizin einschränken. Für die Menschen sollen durch das Projekt zusätzliche Einkommensquellen geschaffen werden. Die Gesellschaft zur Erhaltung der Natur in Ruanda (ACNR) führt die entsprechende Umweltbildung zum nachhaltigen Gebrauch von biologischen Ressourcen durch (ausführliche Informationen in Naturschutz in Rheinland-Pfalz Nr. 3/2008, 4/2007, 4/2006 und 4/2005).

Trotz der Unzugänglichkeit der Projektstandorte wurden Imkereien in Rangiro und Muganza gebaut und Gerätschaften zur Honigherstellung angeschafft. Bei den Ausbildungslehrgängen waren auch Frauen dabei, die sich für die Züchtung von Bienen interessierten. Geplant sind weitere Lehrgänge und bauliche Maßnahmen. Im Bericht schreibt Frau Nyiranshuti, dass den Trainern die Vermittlung ihrer Unterrichtseinheiten viel Spaß bereitete und der eher schleppende Beginn auch mit den klimatischen Bedingungen zusammenhängt.

Andreas Lukas • NABU Region Trier
www.acnrwanda.org

Aktion Tagwerk

Die Artenvielfalt im Hottenbachtal verwandelt sich in bare Münze: Wie dies gehen soll? Nun - so: Das Emanuel-Felke-Gymnasium in Bad Sobernheim arbeitet am Tag der Aktion Tagwerk am 22. Juni für ihre Partnerschule in Kilinda. Und die Kl. 6b beteiligt sich am GEO-Tag der Artenvielfalt. Das wird verknüpft, man sucht Sponsoren, die pro gefundener Art einen Betrag spenden und schon kann wieder Geld an die Partnerschule fließen.

Und die Chancen, dass da etwas zusammen kommt, stehen nicht schlecht: Denn das Hottenbachtal ist ein reich strukturiertes Tälchen mit Wiesen, Auwaldresten und Waldanteilen und 22 Kinder werden dort viel entdecken! In der Projektbeschreibung führt der Biologielehrer Karl-Heinz Fuldner aus: „So kann auch in unserem Partnerland die Erhaltung der Artenvielfalt langfristig unterstützt werden, denn in dem dicht besiedelten Ruanda – der Schweiz Afrikas – ist der Bevölkerungsdruck auf die Natur besonders hoch und die Akzeptanz und Entwicklung naturverträglicher, nachhaltiger Maßnahmen sind nur durch bessere Schulbildung zu erreichen. Auch diese Zusammenhänge sollen mit den Schülern bei der Auswertung der Aktion diskutiert werden“.

Karl-Heinz Fuldner
NABU Bad Sobernheim

http://geo-artenvielfalt.de/aktionen/2010/Hottenbachtal

IMPRESSUM

Naturschutz in Rheinland-Pfalz erscheint 4x jährlich als Beilage zu *Naturschutz heute.*

Herausgeber
Naturschutzbund NABU Rheinland-Pfalz e. V.
Postfach 1647 • 55006 Mainz
Tel.: 06131/ 140 39-0 • Fax: 06131/ 140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de • www.NABU-RLP.de

Redaktion • Layout
Brigitte Knappik & Marco Fellner

Redaktionsschluss
für Nr. 3/2010: 11. Juni

NABU Spendenkonto
NABU Rheinland-Pfalz • Mainzer Volksbank
Konto 291 154 045 • BLZ 551 900 00

NAJU Ahrweiler sammelte Erdkröten ein

Warmes Wetter mit einigen leichten Regenschauern am 21. März war der Auslöser für einen Massenstart der Erdkröten von ihren Winterquartieren im Wald in Richtung ihrer Laichgewässer jenseits der Autostraße, die am Remagener Waldschlößchen vorbeiführt. Damit die Erdkröten, aber auch andere Froscharten, beim Überqueren dieser Straße nicht von Autos überfahren wurden, hatte die Kreisverwaltung vorsorglich kniehohe Krötenschutzzäune aus Plastik und Plastik-Auffangeimer aufstellen lassen.

Die NAJU Ahrweiler unter der Führung von Marianne Theis-Prodöhl rückte schon ganz früh am Sonntag an, um die mit Erdkröten gefüllten Auffangeimer über die gefährliche Straße zu tragen, wo man diese Tiere, darunter 268 Erdkröten, 3 Grasfrösche, 1 Bergmolch und 1 Teichmolch, an geeigneten Stellen rasch wieder frei ließ. Und auch am Montag wurden in der Zeit von 9 bis 10.30 Uhr noch einmal 242 Erdkröten, 1 Grasfrosch und 1 Teichmolch eingesammelt.

Heinz Stetzuhn • NABU Ahrweiler

111 Bienenweiden für den NABU

Der NABU feiert in diesem Jahr seinen 111-jährigen Geburtstag. Wir als NAJU wollen dem NABU zu diesem biblischen Alter gratulieren. Wie? Natürlich mit Blumen. Und weil uns ein Strauß nicht ausreicht, wollen wir dem NABU Flächen voller Blumen in ganz Deutschland schenken. Dafür brauchen wir euch! Wir laden alle NAJU-Kindergruppen herzlich ein mitzumachen und dem NABU zum Geburtstag den größten Blumenstrauß Deutschlands zu überreichen.

Die ersten 111 Gruppen, die sich melden, erhalten kostenfrei zehn Päckchen der Bio-Saatgutmischung „Bienenschmaus“. In diesem Päckchen steckt eine bunte Samenmischung, aus der eine Blumenwiese entsteht, die nicht nur wunderbar aussieht, sondern zudem ein wahres Buffet für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge ist. Ihr schafft also mit eurer Teilnahme gleichzeitig ein Blütenparadies für Insekten!

Also, macht mit und schenkt gemeinsam mit vielen anderen Kindergruppen dem NABU den größten Blumenstrauß Deutschlands! Wie das alles geht, erfahrt ihr unter www.naju-rlp.de!

Kelten Erleben

Freizeit im Keltengarten in Steinbach am Donnersberg vom 3. bis 6. Juni

Wusstet ihr eigentlich, dass die Gallier Asterix und Obelix Kelten waren? Und wolltet ihr schon immer einmal wissen, wie diese Kelten lebten, wenn sie keine Römer zu verhauen hatten? Dass die Kelten unsere Vorfahren waren und auch in dem Gebiet, das wir heute Deutschland nennen, gelebt haben, das hat bestimmt jeder von euch schon einmal gehört. Aber was zeichnete eigentlich ihre Kultur aus? An welche Götter haben sie geglaubt, was waren ihre Bräuche und ihre Lebensart? Wandelt mit uns auf ihren geheimnisvollen Pfaden und findet das alles gemeinsam mit uns beim Zelten im herrlichen Keltengarten heraus!

Teilnahme: Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren.
Kosten: 120 € (NABU-Mitglieder), sonst 145 €.
Treffpunkt und Unterkunft: Keltengarten in Steinbach am Donnersberg, Nähe Marienthaler Straße, 67808 Steinbach am Donnersberg
Alles Wichtige zur Freizeit "Kelten Erleben 2010", eine Packliste und das Anmeldeformular gibt's auf unserer Homepage www.naju-rlp.de!

Segelexkursion 2010

Mit der NAJU das Wattenmeer der Nordsee erkunden

Zusammen in einem Boot sitzen, gemeinsam handeln und entdecken, Natur, Wind und Gezeiten erleben – ein unvergesslicher Höhepunkt. Das alles und vieles mehr kannst Du bei unserer Segelexkursion erfahren. Wir werden im Tor zur Nordsee – dem niederländischen Wattenmeer – fünf Tage mit dem Segelschiff Confiance unterwegs sein. Dabei erwartet Dich nicht nur aktives Segeln, sondern auch Landgänge, verschiedene Workshops zur Biologie des Wattenmeers und der Meteorologie, Trockenfallen und ein Spaziergang im Watt. Außerdem werden wir auch zu verschiedenen Watteninseln segeln.

Termin: vom 22. bis 28. August
Leitung: Petra und Michaela Kugel
Teilnahme: 16 Personen im Alter von 18 bis 27
Kosten: 440 € (NABU-Mitglieder), sonst 490 €
Alle weiteren Informationen zur Segelexkursion und wie Du Dich anmeldest findest Du unter www.naju-rlp.de!

IMPRESSUM

Die Jugendseite wird verantwortet vom Landesvorstand der Naturschutzjugend im NABU Rheinland-Pfalz.

Info
Die Redaktion freut sich über eingesendete Texte und Bilder von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da diese nicht alle auf eine Seite passen, behält sie sich vor, einzelne Beiträge nur auf der Homepage zu veröffentlichen, zu kürzen und journalistisch zu bearbeiten.

Redaktion
Jasmin Kayser & Thorsten Knies

NAJU Rheinland-Pfalz
Postfach 16 47 • 55006 Mainz
Tel. 06131/ 140 39-26
gelbeseite@NAJU-RLP.de • www.NAJU-RLP.de
Spendenkonto 516 725 017 bei der
Mainzer Volksbank • BLZ 551 900 00